

sorge zu treffen, bei Bedarf werde durch Hubvergrößerung die Spülbohrung in eine Trockenbohrung verwandelt etc. Durch die Möglichkeit stetigen Verröhrens bis knapp an die Sohle seien auch die beim Bohren schließlich unvermeidlichen Gestängebrüche hier regelmäßig sofort in einfachster Weise überwunden. Durch den kleinen Hub, die knapp bis zur Sohle geleitete Spülung, ferner durch die Möglichkeit, während des Bohrens das Gestänge mittels der selbstsperrenden Nachlassvorrichtung sofort anheben zu können, sei den die Brüche hervorrufenden Klemmungen auf das Wirksamste vorgebeugt.

Die Einfachheit des ganzen Betriebes und der Wegfall aller complicirten Unfälle und deren Gewaltigung machen es hier um so vieles leichter als bisher, mit eigener Mannschaft in kürzester Zeit sicher und ökonomisch mit diesem Apparate in eigener Regie zu arbeiten. Infolgedessen existirt auch schon eine sehr große Anzahl solcher Regiebetriebe und die theilweise bei verschiedenen Gelegenheiten in die Oeffentlichkeit gelangten Resultate dieser Regiebohrungen sind durchwegs höchst zufriedenstellend. Redner führte diesbezüglich von den einschlägigen Resultaten des letzten Jahres nur zwei Beispiele an, die sich auf tiefere Regie-Kohlenbohrungen mit „Rapid“-System im Inlande beziehen. Es sind das zuerst Bohrungen bis 810 m Tiefe bei Pilsen (Westböhmischer Bergbau-Actienverein), welche trotz verschiedener sehr ungünstiger Umstände gleich bei der ersten Bohrung eine Durchschnittsleistung pro Arbeitstag aufwies, die von circa 7 m bis 300 m sich successive auf 4½ m bei 700 m reducirt und bei 800 m noch über 2½ m betrug. Von der Salgo-Tarjaner Steinkohlenbergbau-Actiengesellschaft dagegen wurden in günstigem Gebirge mit einem Dampfapradkrahn in 6 Monaten 4 Bohrlöcher von zusammen rund 1600 m fertiggestellt, mit Maximalleistung von 40 m pro Schicht. Ein Bohrloch von 400 m Tiefe erfordert dort inclusive Montage, Rohrziehen und Demontage nur 6 Wochen. In beiden Fällen wurde stetig alles verröhrt.

VII. Verzeichniss

der zur Errichtung eines Denkmals für
Peter Ritter von Tunner in Leoben eingegangenen
Spenden.

Namen der Spender:	K	h
Emil Homann, k. k. Oberbergrath in Wien	20	—
Anton Bauer, k. k. Akademie-Professor in Leoben	20	—
Johann Pirchl, Bergverwalter in Mitterberg	10	—
Carl Fitz, Professor an der Landesbergschule in Leoben	20	—
Gemeinde Vordernberg	50	
Dr. H. Wedding, Geheimer Bergrath in Berlin (20 Mark)	23	47
A. Rücker, k. k. Oberbergrath in Wien	20	—
Rudolf Schneefuss, Hüttendirector in Teplitz	30	—
Fürtrag	193	47

	K	h
Uebertrag	193	47
Max Ritter von Gutmann, k. k. Bergrath in Wien	2000	—
Montanverein für Böhmen	100	—
Rossitzer Bergbaugesellschaft	200	
Carl Wittgenstein in Wien	3000	—
Böhmische Montangesellschaft	700	
Dr. Ignaz Buchmüller, Bürgermeister in Leoben	50	
Alexander Brettschneider, k. k. Bergverwalter in Ischl		
Franz Schramml, k. k. Bergakademie-Adjunct in Příbram	6	
Hubert Moser, Oberingenieur in Vordernberg	10	
Anton Bratke, Verweser in Trofaiach	10	
Wilhelm Schneefuss, Eisenwerksdirector in R. in Teplitz	10	—
Gebhard Dörler, k. k. Bergrath in Kitzbühl	10	
Carl Pönsgen, Gewerke in Düsseldorf (500 M)	586	
Heinrich Kalss, Bergbauassistent in Wolfsegg	5	
Carl Zugmayr, Gewerke in Waldegg	50	
Richard Ackermann, Generaldirector in Stockholm (Ergebniß einer Sammlung (1072 M 60 Pf)	1257	34
Ludwig von Roth, k. k. Oberbergrath in Budapest	14	—
Emil Mannlicher, Oberingenieur in Eisenerz	30	
August Aigner sen., k. k. Oberbergrath i. R. in Graz	5	
Frau de Marre in Stöckholm (55 Mark)	64	
Wenzl Püchler, k. k. Oberbergrath in R. in Graz	20	—
Carl Orth, Oberingenieur in Donawitz	10	
Emil Cuscolca, Betriebsleiter in Pichling	8	
Gemeinde Hüttenberg in Kärnten	20	
Friedrich Paupie, Hüttenverwalter in Stefanau	10	
Carl Ritter von Ernst, k. k. Oberbergrath in Wien	10	—
Victor Kadeinka, Betriebsleiter in Libuschin	20	

Summe des VII. Verzeichnisses 8 403 81

I. 15 868 79

II. 1 496 54

III. 1 398 60

IV. „ 582 16

V. „ 2 036 72

VI. „ 6 808 92

Summe der 7 Verzeichnisse 36 595 54

Nekrologe.

Leo Manner, Hüttenverwalter i. R. †.

Wieder hat einer von der alten Schemnitzer Garde seine letzte Schicht verfahren, und schmerzlich vermissen seine Freunde den heiteren und immer willigen Genossen und Förderer ihrer fachlichen Bestrebungen.

Leo Manner wurde 1829 auf der zur Stadt Brünn gehörigen Domäne Lipufka, wo sein Vater als Forstbeamter be-

dienstet war, geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums bezog er 1847 die Bergakademie Schemnitz, wo er aber im nächstfolgenden Jahre der politischen Unruhen wegen seine Studien unterbrechen musste. Zu den Honveds gepresst, verließ er bei Nacht und Nebel die Stadt und gelangte nach mancherlei Fährlichkeiten über die mährische Grenze, welche Episode er öfters in humorvoller Weise im heiteren Kreise zum Besten gab. Die darauffolgende Zwischenzeit benützte er, um sich in der Gießerei zu Blansko für seinen künftigen Beruf praktisch vorzubereiten. Nach Wiedereröffnung der Bergakademie ging er wieder nach Schemnitz, um seine Studien fortzusetzen. Er absolvirte dieselben an der Montanlehranstalt Příbram 1852 und trat hierauf beim Hüttenwerke Blansko als Assistent ein, wo er bis 1856 verblieb. In diesem Jahre erhielt er durch Vermittlung seines längst verbliebenen Freundes Adolf v. Pantz die Hüttenverwalterstelle beim Gießerei- und Appreturwerke in St. Johann a. Brückl (Kärnten), wo er bis zur Auflassung dieses Werkes (1887) verblieb und dasselbe in modernem Sinne umgestaltete. In Brückl hatte er Gelegenheit, sich auch am öffentlichen Leben zu bethätigen, wie er denn auch nach seiner Wahl zum Bürgermeister mit Sachkunde Ordnung in die verfahrenen Gemeinde-Angelegenheiten zu bringen wusste. Dafür wurde er auch von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des gold. Verdienstkreuzes m. d. K. ausgezeichnet.

Manner lebte nach seiner Pensionirung seit 1891 in Klagenfurt, wo er sich als Secretär der dortigen Section des berg- und hüttenmännischen Vereines, sowie später auch als Secretär der Bergbau-Genossenschaft an dem Wirken der montanistischen Kreise lebhaft theilnahm. In dem Kreise seiner Fachgenossen war er seines ehrenwerthen Charakters, seiner andauernden Schaffenslust und nicht zum mindesten seiner geselligen Talente wegen sehr beliebt. Anfangs August suchte er eines asthmatischen Leidens wegen Erholung in dem hochgelegenen Curorte St. Leonhard, wo er anfänglich sich wohler fühlte. Später verschlimmerte sich sein Zustand, und am 24. August verschied er in den Armen seiner Frau im 74. Lebensjahre. Seine Hülle wurde nach Klagenfurt geführt und dort am 26. August im städtischen Friedhofe unter Theilnahme aller Gesellschaftskreise, beweint von seiner Familie und aufrichtig betrauert von seinen Freunden, zu Grabe geleitet. R. i. p. F. P.

Bergdirector Hans Rupprecht †.

Am 13. August ist unser ausgezeichnetester Fachcollega Johann Rupprecht, Werksdirector der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft, zu Carpano-Vines in Istrien in seinem 63. Lebensjahre eines plötzlichen Todes gestorben. Er stammte aus Oberlangendorf in Mähren. Nach Absolvierung der Oberrealschule in Olmütz studirte er vom Jahre 1857—1860 am Polytechnikum in Wien, ging nachher, um sich der bergmännischen Laufbahn zu widmen, nach Schemnitz und beendete seine Studien im Jahr 1864 in Leoben. Seine Praxis begann er auf den Freiherrlich Rothschild'schen Gruben in Ostrau. Ausgestattet mit reichen Erfahrungen, trat er im Jahre 1869 in die Dienste der Oesterreicher. Staatseisenbahn-Gesellschaft mit dem Wohnsitze in Reschitza, wo er bis zum Jahre 1879 auf mehreren Schächten als Betriebsingenieur fungirte. Hierauf kam er in leitender Stellung zur Société française d'exploitation de Pétrol et Ozokérite nach Boryslaw und entwickelte daselbst eine überaus erfolgreiche Thätigkeit. Er war der erste, der nach sorgfältigem Studium der eigenartigen Verhältnisse sich entschloss, von der bisherigen Gewinnungsweise des Erdwachses durch gewöhnliche Brunnen-schächte abzugehen und einen regelrechten Bergbau einzuleiten. Hiemit hat er den Anstoß zu der gegenwärtig hochentwickelten Industrie in jener Gegend gegeben. Im Jahre 1883 übernahm Rupprecht die Direction des Sarg'schen Kohlenwerkes zu Oistro bei Hrasnig in Steiermark. Nach Vereinigung der Grube mit jenen der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft wurde er als Werksleiter nach Carpano-Vines in Istrien übersetzt, wo er bis zu

seinem so unerwartet erfolgten Tode in ununterbrochener rastloser Thätigkeit gewirkt hat. Seiner Initiative ist es zu danken, dass die seiner Leitung anvertrauten Gruben trotz der bekannten schwierigen Verhältnisse eine kaum geahnte Prosperität erreicht haben. Die Liebe und Verehrung, die dem Verbliebenen erwiesen wurde, der trotz der vielen, mit seiner Stellung verbundenen Sorgen immer noch Muße fand, freundschaftliche Verbindungen mit seinen ehemaligen Studiengenossen und Fachcollegen aufrecht zu halten, zeigte sich in rührender Weise am Tage seiner letzten Grubenfahrt. Gar mancher war gekommen, um ihm das letzte Geleite zu geben, und unübersehbar war die Zahl der Leidtragenden aus allen Kreisen der Bevölkerung. Möge ihm, dem fürsorglichsten Vater seiner Familie, dem wohlwollendsten Gönner seiner Beamten und dem Wohlthäter seiner Arbeiter die Erde leicht sein. Glück auf!
R. T.

Notizen.

Wasserläufe im Innern des Simplon. Bei Durchbohrung des Simplon wurden 7 Quellen angebohrt, die zusammen in der Minute über 12 000 l Wasser lieferten; im Nebenstollen brachen 12 Quellen auf mit einem Gesamttergusse von über 28 000 l in der Minute. Es steht nun ziemlich fest, dass das Wasser aus einem großen See im Innern des Berges stammt; auf andere Weise könnte man sich den gewaltigen Druck nicht erklären, mit dem beim Anschlagen der Quellen das Wasser ausströmte. Seit Anfang des Monats November ist der Wasserabfluss ziemlich unverändert geblieben, nämlich 800—900 l in der Secunde. Auf einer Alpe oberhalb des Tunnels flossen noch Ende October reichliche Quellen in der Höhe von 1300 m über dem Meere. Nachdem die Quellen im Tunnel angebohrt waren, ließ dieser Wasserabfluss nach und jetzt hat er gänzlich aufgehört; damit ist das Vorhandensein eines unterirdischen Beckens nachgewiesen, dessen Ueberlauf mindestens auf 1300 m lag. Es wird also der Erguss der außerordentlichen Wassermenge sofort aufhören, nachdem die Entleerung des im Bergesinnern liegenden Sees zum Abschlusse gelangt sein wird. („Rundschau“, S. 350.) b.

Hochofenbetrieb vor 3000 Jahren. Bei Ausgrabungen in Süd-Palästina sind Funde gemacht worden, die darauf hindeuten, dass das Heissluftgebläse für Hochöfen, das im Jahre 1828 dem Ingenieur Neilson patentirt wurde, schon lange vor unserer Zeitrechnung im Orient bekannt gewesen ist. Die Nachforschungen an der bezeichneten Stätte haben die Ueberbleibsel von 8 Stätten zutage gefördert, die in der Zeit von 1500 bis 500 v. Chr. entstanden sein müssen. Unter diesen Ueberbleibseln befanden sich auch die eines Hochofens für Eisenbereitung, der nach Angabe der Archäologen eine Vorrichtung besaß, um die Außenluft vor ihrer Einführung in den Ofen zu erwärmen. („Rundschau“, S. 322.) b.

Wie viel Bergleute gibt es in der Welt? Nach dem englischen Generalberichte über Minen und Steinbrüche, welchen Professor Le Neve Foster wie alljährlich so auch für das Jahr 1900 veröffentlichte, gab es an Bergleuten auf der ganzen Welt 4 475 355, davon allein im gesammten britischen Weltreich 2 883 200 Mann, von denen 908 412 in dem vereinigteu Königreich, nämlich in England, Schottland und Irland, thätig waren. An zweiter Stelle kommt das Deutsche Reich mit 733 683, dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit etwas über 500 000, hierauf Frankreich mit 309 815, Russland mit 286 983, Oesterreich-Ungarn mit 226 330, Belgien mit 171 467, Japan mit 119 667 und Italien mit 102 728. Alle übrigen Staaten haben weniger als 100 000 Mann in Bergwerken und Steinbrüchen beschäftigt.
b.